

HTW thematisiert Lebensmittel

Chur. – Am Donnerstag, 10. April, veranstalten Studenten der Hochschule für Technik und Wirtschaft in (HTW) in Chur einen Filmevent mit dem Dokumentarfilm «Taste the Waste». Wie die Hochschule in einer Medienmitteilung schreibt, möchten die Studenten auf das Problem der Lebensmittelverschwendung aufmerksam machen. Im Anschluss kommen Migros- und Tischlein-Deck-Dich-Vertreter zu Wort. Die kostenlose Filmvorführung beginnt um 19 Uhr in der Aula der HTW an der Pulvermühlestrasse 57 in Chur. (so)

Anmeldung: www.htwchur.ch/events

12. Bouldernight im Ap'n Daun

Chur. – Am Sonntag, 30. März, findet in Chur die zwölfte Ap'n Daun Bouldernight statt. Gemäss einer Mitteilung steht bei diesem Kletteranlass von 10 bis 19 Uhr das Vergnügen im Zentrum. Frauen und Männer ab 16 Jahren können am Anlass teilnehmen, wie es weiter heisst. Jahresabobesitzer zahlen 25 Franken, ansonsten kostet der Eintritt 35 Franken. (so)

Rauchzeichen aus Bad Ragaz

Bad Ragaz. – Vom 11. bis am 13. April wird in der Bündner Herrschaft «genussvoll um die Wette geraucht». Wie die Veranstalter in einer Mitteilung schreiben, ist beim «Big Alpine Smoke 2014» nicht der schnellste Zigarrenraucher der Beste, sondern es gilt: je länger der Genuss, desto besser die Platzierung. Der Sieger des Wettkampfes qualifiziert sich für die Rauch-Weltmeisterschaft in Kroatien. (so)

Infos: www.big-alpine-smoke.com

Isla-Bella-Tunnel: Grossrat Tenchio kritisiert Regierung

Der Churer Grossrat Luca Tenchio attackiert die Bündner Regierung. Der Grund: Deren Antwort auf seine Anfrage zur Sicherheit im Isla-Bella-Tunnel ist dürftig. Die Regierung habe kaum recherchiert, sagt er.

Von Denise Alig

Chur. – Dass der Isla-Bella-Tunnel auf der A 13 bei Bonaduz zu jenen Schweizer Tunnels gehört, in denen sich die Windschutzscheiben bei kritischen Feuchtigkeits- und Temperatursituationen beschlagen, ist seit Jahren bekannt. Entsprechend wurden die Eingänge schon vor einigen Jahren mit Warnsignalisationen mit Blinklicht ausgestattet. Wie lange aber soll die Beschlagungsgefahr auf der immer stärker befahrenen, zweitwichtigsten Nord-Süd-Achse der Schweiz noch bestehen? Wie lange will die Regierung dem Geschehen im seit 2008 in der Verantwortung des Bundesamtes für Strassen (Astra) stehenden Tunnel noch zuschauen? In diese Richtung zielt die vom Churer CVP-Grossrat Luca Tencio im letzten Dezember eingereichte Anfrage.

Regierung verweist auf den Bund
In ihrer am Montag publizierten Antwort auf Tencios Vorstoss schreibt die Regierung, in den letzten zehn Jahren hätten sich im Isla-Bella-Tunnel 28 Unfälle ereignet, wovon acht dem Unfalltyp «beschlagene Scheiben» zugeordnet würden. Auf die Grundsatfrage Tencios, ob der Tunnel angesichts des hohen Sicherheitsrisikos überhaupt noch betrieben werden könne, hält die Regierung fest, sie könne diese Frage nicht abschliessend beurteilen, da sich der Tunnel im Eigentum des Bundesamtes für Strassen

befinde. Weiter heisst es: «Der Regierung ist nicht bekannt, wann und ob überhaupt technische Massnahmen getroffen werden könnten, um die Situation zu verbessern.» Man werde das Astra, insbesondere mit Blick auf künftige Sanierungen, erneut auf dieses spezielle Problem beim Isla-Bella-Tunnel aufmerksam machen.

«Etwas mehr Interesse, bitte!»
Grossrat Tenchio zeigte sich gestern auf Anfrage «selbstverständlich nicht zufrieden» mit der Antwort der Regierung. «Die Antwort ist sehr dürftig ausgefallen», sagte er. Er habe den Eindruck, dass sich die Regierung nicht einmal die Mühe genommen habe, beim Bundesamt für Strassen nachzufragen, wann und ob und wie der Tunnel diesbezüglich saniert werden solle, erklärte er. «Die Regierung hätte an meiner Anfrage aufgrund der Bedeutung des Isla-Bella-Tunnels für den Kanton Graubünden etwas mehr Interesse zeigen können.» Sogar die Journalisten von «Blick online», die das Thema aufgegriffen hätten, hätten genauer recherchiert als die Regierung und vom Astra entsprechend substantziellere Informationen erhalten, sagte Tenchio.

«Haltung der Regierung unklar»
Der fragliche Strassenabschnitt werde im Übrigen jährlich von über sechs Millionen Fahrzeugen befahren, darunter von sehr zahlreichen mit Bündner Kontrollschildern, so Tenchio weiter. Er stelle eine Haupt-Aorta des Schweizer Strassennetzes dar. Zudem hätten mehr als 60 Grossratsmitglieder seinen Vorstoss unterzeichnet, was für ihn ein weiterer Grund gewesen wäre, seine Anfrage präziser und umfassender zu beantworten. «Zudem ist die Sicherheit im Isla-Bella-Tunnel schon seit Jahrzehnten ein bekanntes, aber immer noch

ungelöstes Thema», gab der Churer CVP-Grossrat weiter zu bedenken. Der Verkehr sei seither nicht geringer geworden. «Bis heute ist nicht erkennbar geworden, dass die Regierung gewillt ist, das ausgewiesene Problem

ernst zu nehmen, eine klare Position einzunehmen und entsprechend Druck auf den Bund auszuüben», so Tenchio. Regierungspräsident Mario Cavigelli war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.



Im Safiental träumt und plant die Bevölkerung mit

Nach der Fusion zu einer einzigen Talgemeinde will das Safiental jetzt die Raumentwicklung in Angriff nehmen. Damit die Weichen für die Zukunft richtiggestellt werden, sucht die Gemeinde Rat bei der Bevölkerung.

Von Jonas Schmid

Safien Platz. – Früher war Raumplanung eine rein technische Angelegenheit. Heute legt der Planer sein Reissbrett öfters zur Seite und übernimmt kommunikative Aufgaben. Er schlüpft in die Rolle des Moderators, der zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Ansprüchen zu vermitteln versucht. An «Zukunftskonferenzen», Workshops oder Runden Tischen werden Visionen und Ideen gewälzt. So sollen die Anliegen der Bevölkerung ermittelt und, im Idealfall, frühzeitig in die Planung einbezogen werden.

Eine solcher Beteiligungsprozesse der Bevölkerung findet derzeit im Safiental statt. Per 1. Januar 2013 haben Safien, Tenna, Versam und Valendas zu einer einzigen Talkommune fusioniert. Die Aufbruchstimmung nach der Fusion soll für die Revision der Ortsplanung genutzt werden. In einem mehrstufigen Prozess wollen die Gemeindeverantwortlichen Antworten finden, wohin das Tal steuern soll. Es ist das erste Mal, dass eine solche Gesamtschau für die Talschaft vorgenommen wird. «Wir haben gemerkt, dass alle Themen extrem miteinander vernetzt sind», sagt der Präsident der

Gemeinde Safiental, Thomas Buchli. Aus diesem Grund wolle man eine Entwicklungsstrategie erstellen, die über einzelne Sektoren hinausgehe und auch gesellschaftliche Aspekte aufnehme, wie etwa die Rolle der Frauen im Tal.

Die Herausforderung für die Gemeinde scheint klar: Sie hat rund 910 Einwohner, die auf einer Fläche von 150 Quadratkilometer nahezu gleichmässig verteilt angesiedelt sind. Die Siedlungsform im Tal ist eine typische Walser Streusiedlung ohne eindeutiges Zentrum. Diese dezentrale Besiedlung aufrechtzuerhalten, ist einerseits teuer. Andererseits bleibt Abwanderung ein latentes Thema. Je weiter hinten im Tal, desto kritischer sei die Situation, gibt Buchli zu bedenken.

Er will die dezentrale Besiedlung jedoch als Chance verstanden wissen, denn jeder Ort habe seine eigene Qualitäten und damit auch seine Berechtigung. Als Bekenntnis für die dezentrale Besiedlung wurde denn auch die Gemeindeverwaltung im hinteren Teil des Tals angesiedelt.

Ressourcen des Einzelnen nutzen

«Ob hier die Musik künftig in Dur oder Moll spielen wird, hängt davon ab, ob und wie wir die Ressourcen jedes Einzelnen mobilisieren können»,

sagt der Gemeindepräsident. Laut Buchli kann es sich das Tal schlicht nicht leisten, einzelne Gruppen auszuschliessen. Diesen Samstag findet in Versam ein zweiteiliger Workshop statt, zu dem alle Einwohner eingeladen sind. Am Vormittag werden in Gruppen drei Thesen diskutiert. Hier sei Träumen erlaubt, meint Buchli. Auch schräge Ideen dürften eingebracht werden. Am Nachmittag stehen dann konkrete Fragen im Vordergrund etwa zur Wohnqualität, zu Tourismus, Freizeit und Erholung oder zur ÖV-Erschliessung.

Buchli erwartet vom Anlass wertvolle Rückschlüsse für die Errichtung

eines regionalen Richtplans. «Als Gemeindepräsident fragt man sich ständig: Sind wir mit unseren Ideen noch auf der Linie der Leute?» Von der Mitwirkung der Bevölkerung erhofft sich Buchli zudem mehr Rückhalt für die anstehenden Verhandlungen mit dem Kanton. Dieser zeigt sich denn auch interessiert an modellhaften Vorgehen und unterstützt die Bemühungen mit 15 000 Franken. Denselben Betrag werfen auch der Bund und das Safiental selbst auf. Man kann also von einem föderalistischen Projekt sprechen, das derzeit im Safiental durchgeführt wird.

Die Resultate des Workshops wer-

den in einem Bericht zusammengestellt und von einer zwölfköpfigen Kommission weiter bearbeitet. Dieses Gremium besteht nicht etwa nur aus den Gemeindeoberen. Darin vertreten sind auch Sekundarschüler, Zweitwohnungsbesitzer und im Tal wohnhafte Ausländer.

«Unsere Walsertugend pflegen»

Gemäss Peter Niederer vom Gemeindegliedernetzwerk «Allianz in den Alpen», das den Prozess für die Gemeinde begleitet, war das Interesse an einem Einsitz in dieser Kommission erfreulich gross. Man habe eine Auswahl treffen müssen. Nur die Generation der 20- bis 30-Jährigen sei schwierig zu erreichen, da die meisten zu Arbeits- und Ausbildungszwecken das Tal verlassen würden.

Angesprochen auf ein mögliches Erfolgsrezept fürs Safiental, meint Gemeindepräsident Buchli: «Wir müssen unsere Walsertugend pflegen, also die Eigenständigkeit im Kleinen leben. Daneben müssen wir aber im Grossen gut zusammenarbeiten. Es braucht eine gesunde Mischung aus beidem.»



Typische Walser Streusiedlung: Die Gemeinde Safiental sucht nach Lösungen für den Erhalt der dezentralen Besiedlung.

Bild Archiv

Workshop zur Raumentwicklung Safiental: Samstag, 22. März, von 9.45 bis ca. 16 Uhr in der Turnhalle Versam. Eingeladen sind alle Einwohner der Gemeinde.